

abgeordneten Hans Katzer bisher unterschied, ist die Aversion gegen:

- ▷ die dynamische Altersrente,
 - ▷ das Kindergeld für alle Zweitkinder,
 - ▷ die 100prozentige Lohnfortzahlung im Krankheitsfall,
 - ▷ das betriebliche Miteigentum,
 - ▷ die rabattierte Sozialaktie bei der Privatisierung von Bundesvermögen und
 - ▷ die überbetriebliche Mitbestimmung.
- Dagegen hatte die FDP propagiert:
- ▷ die Einführung der Selbstbeteiligung in der Krankenversicherung,
 - ▷ eine stärkere Selbstverantwortung in der Altersvorsorge und
 - ▷ die Beseitigung des Blankschen Bedürftigkeitsprinzips in der Kriegsopferversorgung.

Am Dienstagabend vergangener Woche traten die vier FDP - Programmatischer Mende, Weyer, Lenz und Mischnick den entscheidenden Gang ins Palais Schaumburg an. Knapp 120 Minuten später waren sie schon wieder entlassen. Erinnerte sich Unterhändler Lenz: „Das Gespräch ist so verlaufen, wie die Unterhaltung von zwei Männern, die ihre Witze nummeriert haben und sich nur noch die Zahlen zuwerfen.“

Noch bevor Mendes Mannschaft vollzählig zum Kanzler vorgelassen worden war, hatte Konrad Adenauer dem Zweigespann Mende-Weyer anvertraut, die weltpolitische Lage sei seit ihrem letzten Besuch noch erheblich ernster geworden. Zum ersten Male las der Kanzler den beiden Freidemokraten aus jüngsten Depeschen des Auswärtigen Amtes vor.

So streng vertraulich dem Schicksal der Nation konfrontiert, bremste FDP-Major Mende durch gelegentliche Einwurfe die schließlich hereingerufenen Experten. Im Schatten der Kanzler-Entfaltungen mußten naturgemäß die sozialpolitischen Koalitionsbedingungen sowie Fragen nach Kartellrecht und Getreidepreis verblassen.

Lenz und Mischnick durften zwar ihr liberales Glaubensbekenntnis vortra-

gen, aber Konrad Adenauer begegnete den FDP-Petitionen mit scheinbarer Aufgeschlossenheit. In Einzelfragen, so meinte er, werde man sich schon einig. Sowjetzonenflüchtling Mischnick aus Hessen, der frühzeitig in Frankfurt seine Bereitschaft zum Dienst unter Adenauer erklärt hatte, beschied sich: „Wichtiger ist es für uns, gemeinsam eine Politik durchzusetzen, nicht so sehr, in einzelnen Punkten im Augenblick recht zu haben. Im übrigen können in zwei Stunden keine Detailfragen erörtert werden.“



Scheel

Ob solchen Gleichklangs verzichteten Christ- und Freidemokraten auf eine nähere Fixierung von Einzelfragen: Das

Schlußkommuniqué vermerkt: „Die Verhandlungen führten zu einer allgemeinen Übereinstimmung.“

Im Anschluß an das Gespräch traten die FDP - Unterhändler auf ihrer Umfall-Station, dem Geschäftszimmer der Fraktion im Bundeshaus, zur Manöverkritik zusammen. Während Mende dem Gefolgsmann Mischnick seine Anerkennung für die im Angesicht des Kanzlers vorgetragenen Kernsätze aussprach, höhnte der CDU-Linke Katzer aus seinem Königswinterer Hauptquartier: „Natürlich gab es Reibungspunkte. Die sind aber nicht gerieben worden. Im übrigen bestimmt der Kanzler die Richtlinien der Politik.“

Katzer hatte nicht unrecht: Von einem Koalitionsvertrag — noch „unabdingbare“ Forderung der Delegierten des Frankfurter FDP-Parteitag, vom März 1961 — war bei der CDU nicht mehr die Rede. Nach der außenpolitischen Gleichschaltung hatte der CDU-Vorsitzende seine Kontrahenten auch in der zweiten Runde für die Koalition gewonnen, ohne sich festzulegen.

Die Verhandlungskommissionen von CDU, CSU und FDP stimmten auf ihrer Sitzung am Donnerstag in den Choral der Gemeinsamkeit ein. Sie billigten das Ergebnis der vorangegangenen „Sach-

verhandlungen“. Schriftlich festlegen wollte — und brauchte — die CDU sich abermals nicht; sie schob verfassungsrechtliche Gründe vor. Kommissionsmitglied Gerstenmaier meinte nach der Sitzung zum Kanzler-Intimus Pferdenges: „Die wollen ein Koalitionsdokument, ha, ha!“

Angesichts dieser Verhältnisse verzichtete die FDP-Führung auf die Einberufung eines außerordentlichen Parteitages. Die Landesfürsten der Freien Demokraten begnügten sich damit, den Bundeshauptausschuß der Partei nach Bonn zu bestellen. Gegenüber dem kleineren Gremium, so erwartet FDP-Ministeraspirant Scheel guten Mutes, werde die Bonner Parteispitze den Unfall schon motivieren können: „Es gibt einen völlig neuen Adenauer. Wir haben ihn jetzt an der Leine.“

Die FDP hat Konrad Adenauer an der Leine, wie ein Zvierg einen Elefanten. In den nächsten vier Jahren kann sie ihr freisinniges Programm höchstens in kleineren Punkten und gegen den Widerstand von CDU-Katzer durchsetzen.

Tröstet sich jedoch der unverzagte Afrika-Experte Scheel: „Von der Entwicklungshilfe her habe ich Erfahrung im Umgang mit Schwarzen.“

BERLIN

CLAY

Lernt schnell

Wenige Stunden nach dem Begrüßungskuß auf dem Tempelhofer Flugfeld machte Lucius Dubignon Clay seine Gattin Marjorie mit den Aufgaben vertraut, die ihm von Präsident Kennedy („Die Nation braucht Sie, General“) nächstens per Telefon zugewiesen worden waren: Zu Fuß pasierte das Ehepaar Clay den Sektorenübergang Friedrichstraße. Unbehelligt von sowjetzonalen Volkspolizisten spazierten die Clays, Marjorie mit Nerzstola, Arm in Arm in Walter Ulbrichts triste DDR-Metropole.

Mr. und Mrs. Clay wurden jedoch des sowjetzonalen Pflasters bald müde und



Moralischer Aufrüster Clay, Ehefrau (bei der Rückkehr aus dem Ostsektor): Spaziergang für die Freiheit

retriierten nach knapp hundert Metern in die lichtere Hälfte der Stadt. Der Zweck des weltpolitischen Spaziergangs schien erfüllt: Kennedys Sonderbotschafter in Berlin glaubte, er habe einmal mehr die Entschlossenheit der USA demonstriert, keinen Fußbreit ihrer Rechte in ganz Berlin — darunter das Recht auf Bewegungsfreiheit in Ostberlin — aufzugeben.

Diesen Nachweis täglich aufs neue zu führen, ist der alte Viersterne-General bemüht, seit er — mit Paul Linckes „Berliner Luft“ und 19 Schuß Salut in Tempelhof begrut — am 19. September einen Posten bezog, den die „Neue Zürcher Zeitung“ als diplomatisches „Novum“ bezeichnete. Kompetenzen und Status des Sonderbotschafters Clay sind derart vage umrissen, daß Senatsprotokollchef Klein im Schöneberger Rathaus den „Vater der Luftbrücke“ nur mühsam einzuordnen vermochte.

Bei offiziellen Empfängen rangiert Clay hinter Botschafter Dowling, der neben seinem Amt als US-Reprsentant in Bonn noch die Funktion eines Hohen Kommissars im besetzten, nicht souveränen Westberlin ausübt. Amerikas Stadtkommandant Watson wurde zugunsten Clays von Nummer 2 auf Nummer 3 der Rangliste zurückgestuft.

Kleins Protokollknste wurden jedoch den wahren Machtverhältnissen nicht gerecht. Wann immer der Sonderbotschafter und der Botschafter gemeinsam Berlins diplomatisches Parkett betraten — Lucius D. Clay war stets die zentrale Figur. Bonn-Botschafter und Berlin-Kommissar Dowling sucht seither Empfängen auszuweichen, auf denen die Begegnung mit dem Konkurrenten unvermeidlich ist. Erklärt Albert Hemsing, Pressechef der Berliner US-Mission: „Der General hat den direkten Draht zum Präsidenten. Was er sagt oder vorschgt, braucht nicht erst durch die Mühlen des State Department zu laufen.“

Brandt-Pressechef Egon Bahr, Ohrenzeuge jenes knapp halbstündigen Telefongesprächs, das Insel-Regent Willy Brandt kürzlich von New York aus mit John F. Kennedy in Washington führen durfte, bestätigt Hemsings Erkenntnis: Der US-Präsident habe dem Berliner Bürgermeister bedeutet, daß Lucius D. Clay sein unumschrnktes Vertrauen genieße.

Nach dem Ferngespräch zwischen Schutzherrn und Schützling in Amerika wurden die Kontakte zwischen Bürgermeister und Sonderbotschafter in Berlin noch enger. Clay und Brandt konferieren dreimal wöchentlich jeweils zwei Stunden lang in, wie Bahr versichert, zwanglosem, freundschaftlichem Gespräch. Im Schöneberger Rathaus glaubt man seither, über die amerikanische Haltung zur Berlin-Frage mindestens ebenso gut, wenn nicht besser unterrichtet zu sein als Bonn.

Daß Clay in diesen freundschaftlichen Routine-Konferenzen nicht nur der Gebende ist, bekannte sein Pressechef Hemsing auf einem Empfang anläßlich der Berliner Festwochen: „Der General hat sich über zehn Jahre lang nicht gründlich mit Berlin beschäftigt und muß sich erst über die Situation informieren. Aber er lernt sehr schnell und sehr hart.“

Bewacht von MP-Soldaten, nimmt der Sonderbotschafter politischen Nachhilfe-Unterricht. Im ersten Stock des



man
wählt
CINZANO

...wenn man nett beisammen sitzt

ein heiterer Nachmittag...lachende Augen...
fröhliche Herzen...Scherzworte fliegen hin und her...
...ein kleines Fest zu zweit...
und CINZANO ist der Dritte im Bunde...
CINZANO BIANCO »über Eis«, also »on the rocks«...
das beschwingt...und erfrischt
 votre santé...salute...cin — cin!



ORIGINAL CINZANO DI TORINO
hergestellt
unter stndiger
Verwachung von
Herrschaft und
Königlichen
Handzeichen
CINZANO
Bianco

CINZANO ROSSO
CINZANO BIANCO
CINZANO DRY
CINZANO AMARO

CINZANO

man wählt CINZANO... berall in der Welt!

Gebäudes 2 der amerikanischen Mission in Zehlendorf, das an der nach ihm, dem Blockadebrecher, benannten Clay-Allee liegt, studiert Kennedys Berlin-Beauftragter, Jahrgang 1897, Sohn eines Senators aus Georgia, sämtliche Dokumente über die Berlin- und die Deutschland-Frage.

Daß der technisch versierte Viersterne-General neue Aufgaben zu meistern versteht, hat er als Vorstandsvorsitzer der Continental Can, einer amerikanischen Konservendosen-Gesellschaft, bewiesen: Innerhalb von acht Jahren steigerte er den Umsatz um das Dreifache.

Erste Ergebnisse seines nahezu legendären Arbeitseifers zeichnen sich denn auch schon ab: Nicht nur der Spaziergang mit Gattin Marjorie deutet darauf hin, daß Clay die Ulbrichtsche Betonmauer quer durch Berlin einfach ignorieren will. Ausgangspunkt für Berlin-Verhandlungen, so Clays Konzept, darf nicht der derzeitige Status quo mit der Mauer rund um Westberlin, sondern nur der alte Viermächtestatus sein. Deshalb wurden traditionelle, seit Jahren kaum genutzte Rechte der westlichen Alliierten in ganz Berlin und auf der Autobahn Helmstedt-Berlin auf Anraten Clays aktiviert.

Mit dem einzigen Ziel, Sowjets und DDR-Funktionären das amerikanische

berliner Enklave Steinstücken stationiert.

Laut „New York Herald Tribune“ will Clay zudem US-Soldaten zum Besuch der Ostberliner Staatsoper abkommandieren.

Dem bislang ehrgeizigsten Plan Clays, die amerikanische Präsenz in Ostberlin auch auf Spree-Gewässern zu demonstrieren, räumen selbst seine Anhänger in Westberlin nur geringe Chancen ein. Noch ermangelt es der US-Garnison in Berlin an Kriegsschiffen, die unter den Brücken von Ostberlin kreuzen und die stolze US-Navy würdig inmitten DDR-eigener Binnengewässer repräsentieren könnten.

SOWJETZONE

MANÖVER

Mindestens 28 sowjetische, polnische, tschechische und sowjetzonale Divisionen mit mehr als 10 000 Panzern halten derzeit Manöver in der DDR ab. General Lucius D. Clay, Kennedys Botschafter in Berlin, bezeichnete sie als die größten Manöver, die es bisher zu Friedenszeiten gegeben habe. Es wird erwartet, daß tschechische und polnische Einheiten, die erstmals an gemeinsamen

Westberlin im Osten der geteilten Stadt den 12. Gründungstag der DDR mit armenischem Charme verklären zu helfen.

Die Festtags-Regisseure der SED hatten Betriebsbelegschaften und frischgewaschene Jungpioniere an den Straßenrand delegiert und mithin Vorsorge getroffen, daß die Fahrt des moskowitzischen Gastes im offenen Wagen durch die DDR-Hauptstadt vor einer wenigstens annähernd ähnlichen Kulisse verlief wie die Westberliner Johnson-Visite. Im Gegensatz zu dem langen Texaner verzichtete der kurzwüchsige Armenier allerdings darauf, Ulbrichts Zementmauer zu besichtigen.

Statt dessen eilte der Sendbote Moskaus landauf, landab von einer Versammlung zur anderen, um in unverbindlichen Reden notorischen Kreml-Optimismus zu versprühen und neben der Ostberliner auch die sächsische Garde der Einheitspartei moralisch aufzurüsten.

Resümierte Anastas Mikojan nach seiner DDR-Tour: Die Stimmung aller Bürger, „gleich in welcher Bevölkerungsschicht“, sei ausgezeichnet.

Kreml-Satrap Ulbricht hatte von dem Polit-Touristen mehr erwartet als allgemein gehaltene Stimmungsberichte. Anastas Mikojan hielt es jedoch nicht für ratsam, den Herzenswunsch des SED-Chefs zu erfüllen und zu Ehren des DDR-Gründungsfestes einen definitiven Termin für die Unterzeichnung des Separatfriedensvertrages zu nennen.

Der Herrscher aller Sachsen und der angrenzenden Völkerstämme ließ sich trotzdem auf Vorschub demonstrativ vor den Augen und Ohren seines Sowjetgastes als Retter und Vater des Vaterlands aller Arbeiter und Bauern zwischen Ostsee und Erzgebirge feiern.

Reimte Partei-Poet Zimmering zum DDR-Jubelfest:

Die Klasse gibt uns Kraft und Mut
und Richtung die Partei.
Mit Walter Ulbricht kämpft sich's gut,
voran, die Straße frei.

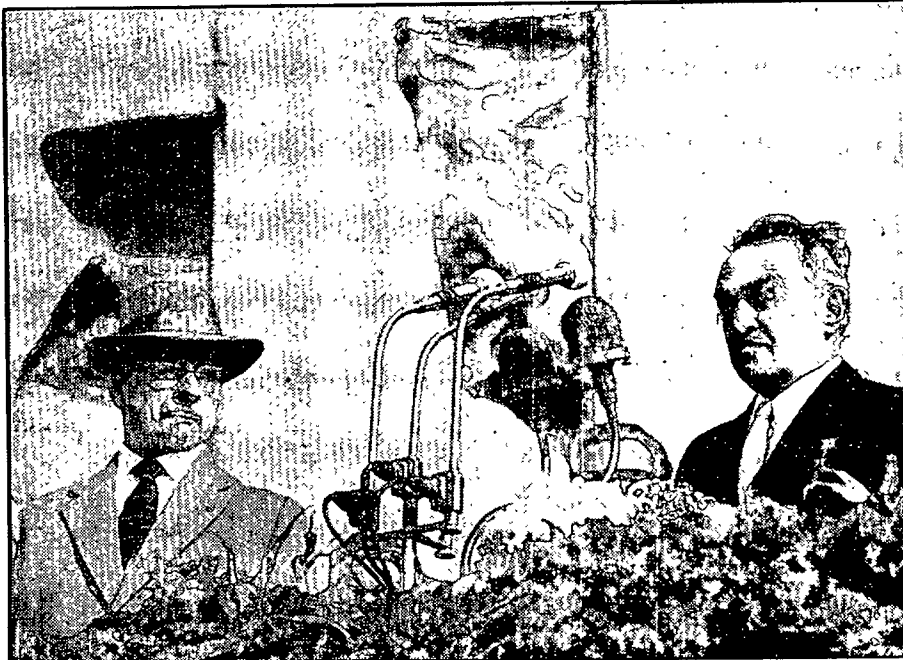
und:

Thälmann gab uns seinen Namen,
Deutschlands Sohn und Kommunist,
vorwärts mit Genossen Ulbricht,
der uns Freund und Vorbild ist.

Für den Fall, daß der Armenier aus Moskau diese zarten Verse überhört haben sollte, ließ die FDJ beim Festakt auf dem Ostberliner Marx-Engels-Platz ein Sprech-Korps aufmarschieren, das dem hohen Gast unablässig in den Ohren lag: „Wir lieben unsre Republik. Mit Walter Ulbricht für Deutschlands Glück!“

Dem Fußvolk der Partei und der Staatsjugend entging bei derlei Exerzitien, daß Mikojan keineswegs nur in die DDR gekommen war, um dem Genossen Ulbricht den Glanz höchster Sowjetgunst zu leihen und anzusehen, welche Zuneigung das Volk östlich von Elbe und Werra ihm entgegenbringt.

Hinter verschlossenen Türen verhandelte Chruschtschows Stellvertreter mit dem DDR-Chefplaner Bruno Leuschner über die wirtschaftlichen Konsequenzen, die sich für die ohnehin krisengeplagte Sowjetzone aus dem Abschluß des Separatfriedensvertrages ergeben werden. Die sowjetzonalen Plan-Apparatschiks sind besorgt, daß Bonn womöglich den Interzonenhandel aufkündigen könnte, noch ehe es ihnen ge-



Moralischer Aufrüster Mikojan (r.), Gastgeber: Kein Interesse für die Mauer

Recht auf Präsenz im Sowjetsektor und auf der Interzonen-Autobahn zu demonstrieren,

- ▷ kreuzen mit Funktelefonen bestückte amerikanische Armee-Limousinen ziel- und planlos durch Ostberlin,
- ▷ werden amerikanische Soldaten zu Besichtigungsfahrten durch den Sowjetsektor befohlen,
- ▷ patrouillieren unbewaffnete Militärpolizei-Streifen — die sogenannten Courtesy-Patrols — wieder auf der Autobahn,
- ▷ wurden einige Tage nach Clays Ankunft in Berlin US-Militärpolizisten in der 170 Seelen zählenden, 1,5 Kilometer vor Berlin gelegenen West-

Übungen der Streitkräfte des Warschauer Paktes auf sowjetzonalem Territorium beteiligt sind, auch nach Schluß des auf sechs bis acht Wochen befristeten Manövers in der DDR biwakieren werden.

MIKOJAN-BESUCH

Die Straße frei

In der Umarmung, mit der Walter Ulbricht den Anastas Iwanowitsch Mikojan an seinen Spitzbart zwang, lag wahre Dankbarkeit: Nikita Chruschtschows Stellvertreter war nach Ostberlin gekommen, um sechs Wochen nach dem Demonstrationsflug des US-Vizepräsidenten Lyndon Johnson gen